

Werk

Titel: Der Königl. Akademie der Wissenschaften in Paris anatomische, chymische und botan...

Verlag: Korn

Jahr: 1751

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN345189922_0003

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN345189922_0003 | LOG_0119

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ihm auch einzelne und von ihren Pflanzen abgerissene Früchte, eine Frucht in Gestalt einer Feige, in der der Saame lag, und eine Art einer kleinen Olive zu Handen gekommen, die man für die Frucht des Seegrases hält, und die einen dichten Kern hat. Er hat auch einige weiche Pflanzen, und darunter besonders die vorgedachte Rindenpflanze gehabt, die ihm zwar keinen Saamen; dagegen aber Blüten gezeiget, welche in eben den Umständen, wie die an den Corallen, und dem stacheligen lithophyton vergangen und wieder zum Vorscheine gekommen sind.

So kennet man denn nun Blüten in allen drey Classen; und Saamen in der Classe der weichen Pflanzen. Ein bereits beträchtlicher Anfang der Seebotanik; den man dem Grafen Marsigli zu verdanken hat, gleichwie man ihm in einem so unbekanntem Theile der Physik noch vieles zu verdanken haben wird.

* * * * *

Unterschiedene botanische Beobachtungen.

I.

Nach dem strengen und grausamen Winter im Jahre 1709 säeten viele Landleute anstatt des erfrorenen Getraides im April anderes. Weil es aber nicht Aehren setzen wollte, schnitten es etliche um Johannis ab, und pflügeten ihr Land um; andere schnitten zwar auch, ließen aber doch einen Theil des Ackers unumgearbeitet; und noch andere ließen es stehen, wie es war.

Das Getraide, das man abgeschnitten, und seinen Acker nicht umgepflüget hatte, wuchs im Jahre 1710, trieb Aehren, und kam in 10 oder 12 Tagen weiter als dasjenige, das um Martini 1709 gesäet war. Es war nicht so stark und trug weniger Korn; die Körner selbst aber waren größer und dem Becker lieber.

Dasselbe

Dasselbe, das man nicht angerühret, ward recht schön, und übertraf hier und dar das, 1709 im Herbst gefäete. Beyde Fälle sind an etlichen Orten eingetroffen.

Man sieht hieraus, daß, wenigstens in diesen Ländern, das Korn einen Winter durch in der Erde bleiben müsse.

II.

Beu dieser Gelegenheit sagte der Herr Zomberg, daß, wenn man die jährlichen Pflanzen abkuppet, ehe sie Saamen tragen, sie ihn im folgenden Jahre bringen, und das sey ein Mittel, zu machen, daß sie ohne Versekung etliche Jahre hintereinander auf einem Stengel blüheten und Frucht trügen.

III.

Der Herr Carre schrieb von einem Landgute, woselbst er sich aufhielt, er habe daselbst Korn gesehen, das man Märzkorn nennete, weil man es nur in diesem Monate säete, davon man also Vorrath haben sollte, wenn ein solches Unglück, wie 1709 im Winter, geschähe. Man muß ein Kenner seyn, wenn man es vom Weizen unterscheiden will. Die Aehre hat einen Bart, und ist ziemlich kurz. Es ist aber doch von einem andern Korn, das man bärriges Korn nennet, sehr unterschieden. Es widersteht starkem Winde besser als Weizen, wie der Herr Carre selbst gesehen. Es giebt so feines Brodt als Weizen; und darf nicht einen Winter in der Erde bleiben.

IV.

Der Herr Jeaugeon saget, er habe zween, unten weit voneinander entfernte Stämme eines Baumes gesehen, die sich nachher in einen einigen Stamm dergestalt vereiniget, daß sie nur eine gemeine Rinde gehabt.

